



Landschaftsraum Eine leicht gewölbte Weide, ein kleines Tal und der Würzenbach, ein vom Wald gefasster Raum und talauswärts: die Weitsicht über die Stadt hinweg zum Pilatus, in das vom See gezeichnete Licht.

Es liegt in der Aufgabe und es ist eine Charakteristik von Urbanisierungsprozessen, dass danach Dinge anders sind als zuvor. Es darf aber auch gelingen, einen Landschaftsraum seltener Qualität in die Zukunft zu tragen, für die zu kommenden Bewohner und für das umliegende Quartier. Diesem Ziel haben wir die Entscheidungen unterworfen: von der Idylle zum Pittoresken – der Wald und die Architektur als Kulisse, die grosszügige Wiese als Szenarium und die Quartierbewohner als Akteure – ihnen die Weide erhalten und sie kultivieren.

Einordnung und Ausrichtung Zwei Bauten treten als Cluster einzelner Holzbauten in Erscheinung, deren Einheit die einzelne Wohnung ist. Zwanzig Köpfe formen so das Gebäudepaar. In ihrer Anordnung und ihren Ausdehnungen eröffnen sie auf der Hochhüliweid Blicke und Perspektiven, die sich in der Bewegung laufend wandeln. Ihre Zwischenräume suggerieren eine Durchlässigkeit, dem Waldrand verwandt. Die Fassaden in dunklem Holz ordnen sich in Struktur und Farbigkeit in die Landschaft ein.



Blicke und Perspektiven

Hochhüliweid-Gemeinschaft Die Aufgabe handelt vom Bau von Wohnungen und zu Recht vom Ort und vom Aufbau einer Gemeinschaft um die Weide zum Hochhüli. Erträgt diese die Kompaktheit gegenwärtiger Volumena? oder liegt der Schlüssel statt im Gegenüber nicht eher im Ineinanderfliessen von Landschaft und Wohnen? Wir haben deshalb Transparenz und Durchlässigkeit gefördert, die fließende Grenze gesucht. Dabei haben wir etwas auf Kompaktheit verzichtet, ja, nicht aber auf eine gute Ökonomie der Nutzflächen und nicht auf die Dichte.



Beziehung Siedlung - Landschaft

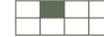


Erschliessung

- Wald
- Wiese/Weide
- Siedlung
- Siedlungsentwicklung
- Gegenbewegung Landschaft
- Betrachtungsperimeter

- Hauptstrasse
- Quartiersstrasse
- Wanderweg
- Waldrandweg
- Erschliessung KIGA und Hütten
- Freizeinutzungen Quartier
- Quartiersplatz
- Landschaftsakzente





Platz-Strasse Der motorisierte Verkehr wird in der Senke früh von der Strasse entnommen: eine Bedingung für einen hochwertigen Begegnungs- und Aufenthaltsort im Quartier. In der konsequenten Verortung aller gedeckten Fahrräder in die bestehenden Garagen werden deren Öffnung einerseits und die Querbewegungen im gemeinschaftlichen Raum andererseits gefördert.

Gezielt gesetzte feinblättrige Bäume (Rot-Esche, Schwarz-Erle, Hainbuche) schaffen einen Vordergrund zum Landschaftsraum sowie Orte zum Verweilen. Die homogene Belagsfläche hebt sich vom Strassenniveau ab und vertieft sich wieder punktuell, um retentionsfähige, ökologisch bedeutende Mulden zu bilden. Mobile Holzplattformen schaffen Orte zum aneignen (Urban Gardening, Grillplatz, Spielbühne ...). Der Platz erhält einen langen Brunnen und beweglichen Sitzgelegenheiten.

Wiese-Weide Der Übergang von der Strasse zur Weide bleibt «über die Schulter» der Parkgarage fließend. Eine breite, bepflanzte Treppe führt unvermittelt in die Wiesenfläche. Kunstelemente am Waldrand bilden Ziele und Rückzugsorte zugleich. Wiese oder Weide? Beide Nutzungen sind weiter möglich.

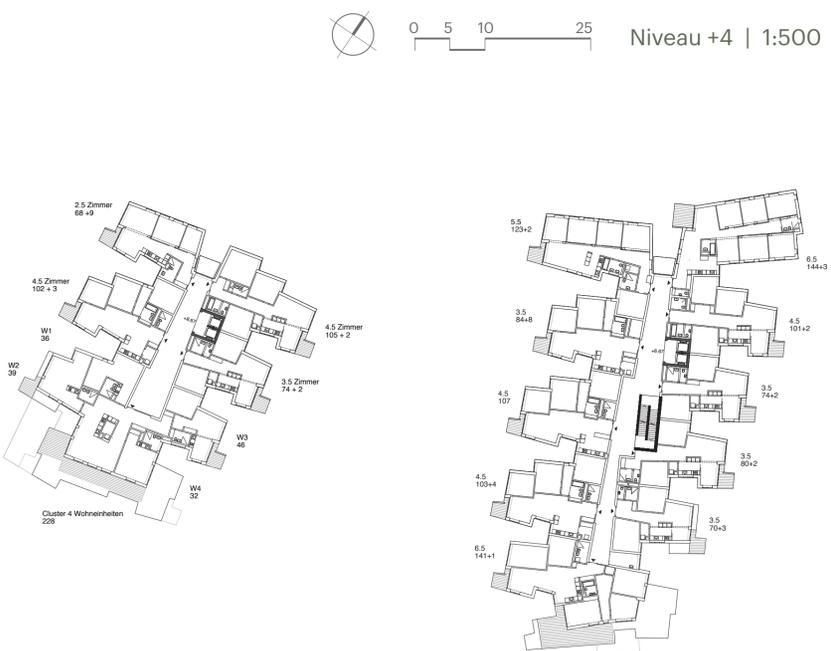




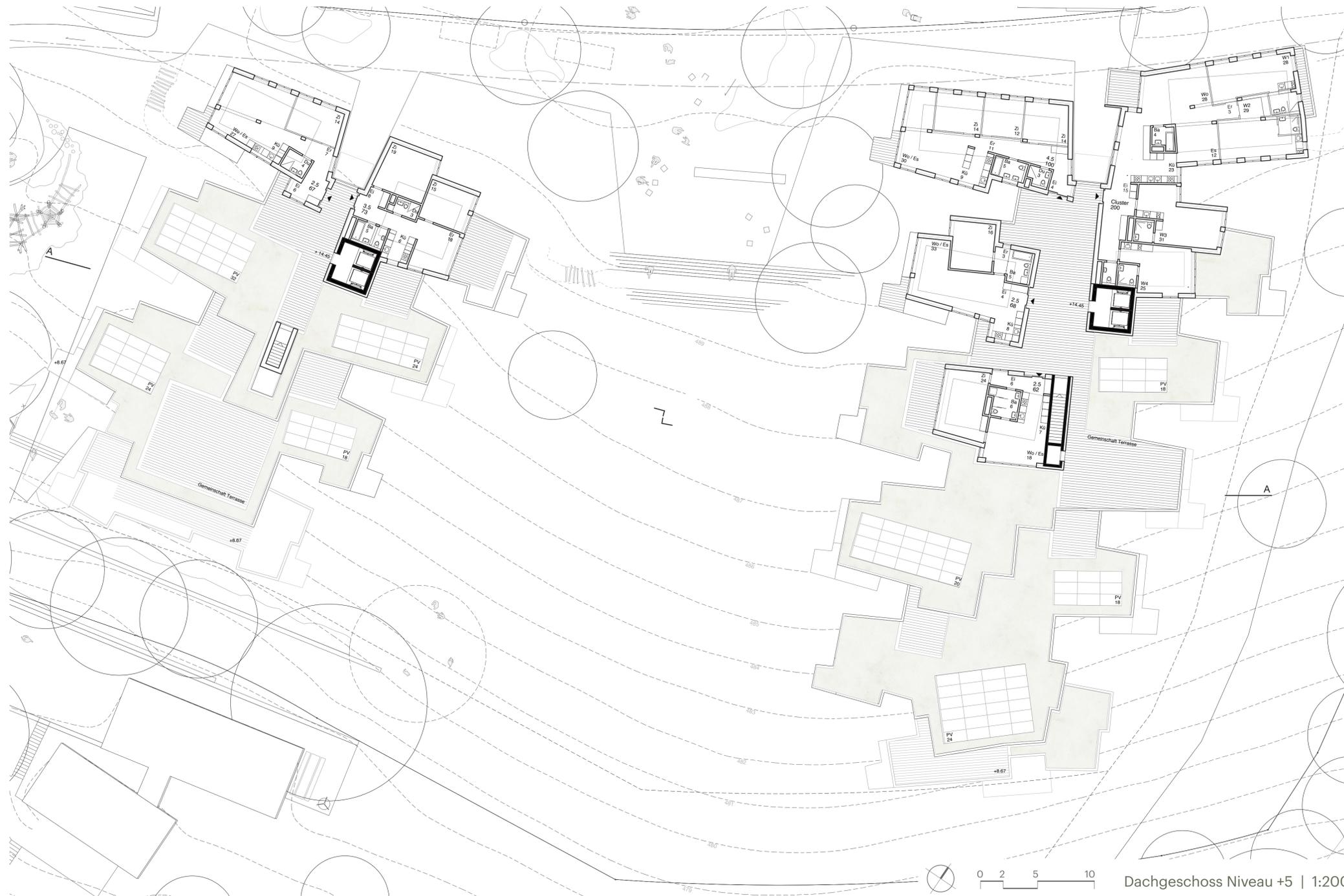
0 2 5 10 Querschnitt A-A | 1:200



Niveau +4 | 1:500



Niveau +3 | 1:500

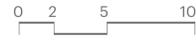


0 2 5 10 Dachgeschoss Niveau +5 | 1:200





Gebäude 1 | Ansicht Spielplatz | 1:200



Kindergarten, Quartiertreff, Spielplatz Kindergarten und Quartiertreff ergänzen sich selbstverständlich und produzieren keinen gegenseitigen Störungen. Sie sind gemeinsam von der Würzenbachhalde behindertengerecht erschlossen. Die Kopfwohnungen am Quartiertreff sind so konzipiert, dass die privaten Räume seitlich nach Osten und Westen abgewandt sind.

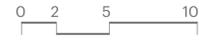
Wald-Spiel Der bestehende Waldspielplatz westlich wird mit dem Ersatz von normgerechten und zeitgemässen Spielelementen aufgewertet: ein Kletterwald aus Palisaden und Netzen, Rutschen in Böschungen, Kleinkinderspiele und ein grosszügiger Sandbereich mit Wasserrinnen und -pumpe erhöhen den Spielwert und tragen zu einem wichtigen Begegnungsort für Kinder und Familien bei. Der Spielplatz integriert Spielmöglichkeiten für den Kindergarten. Dieser erhält östlich zudem ein Stück eingezäunte Wiese für das sichere Spielen. Die Quartiertreff-Hütte und deren Einrichtungen werden in das Konzept aufgenommen: Zwei Tischtennistische, ein Basketballkorb sowie den Grillplatz östlich der Hütte zur Wiese hin.

Ökologie Der Wald wird an seinem Rand gestuft und mit einem Strauchgürtel sowie einem Krautsaum ökologisch aufgewertet. Ein schmaler Pfad macht diese Lebensräume erlebbar. Die naturnahe Gestaltung der Umgebung unterstützt nicht nur die ökologischen Werte, sondern erfüllt auch die Anforderungen des Zertifikats «Grünstadt Schweiz».





Gebäude 2 | Ansicht Weide | 1:200



Wohnungsspiegel

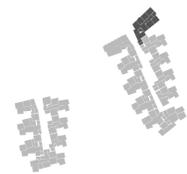
	Cluster-Einheiten	Jokerzimmer	2.5 Zi.-Wgh.	3.5 Zi.-Wgh.	4.5 Zi.-Wgh.	5.5 Zi.-Wgh.	6.5 Zi.-Wgh.	Total
Gebäude 1	4	2	11	6	16	5	0	44
Gebäude 2	9	2	3	28	16	11	4	73
Total	13	4	14	34	32	16	4	117
			14%	34%	32%	16%	4%	

Die Wohnungen Die Wohnungen sind je aus der Tiefe hin zum Kopf und zur Landschaft entworfen. Die Zwischenräume dienen dem Blick nach aussen, an den eigenen und des Nachbars Wänden vorbei. Jede Wohnung ist so mindestens dreiseitig ausgerichtet ohne, dass dabei Einsichtsprobleme entstünden. Die Gliederung der Räume, ihre Abfolge, ist zwischen den grösseren Wohnungen nach Westen und den kleineren nach Osten unterschieden, zur Abend- bzw. zur Mittagssonne hin.

In den bergseitigen Köpfen an der Strasse sind die anderswo linear tragenden Wandstrukturen durch Stützen und Unterzüge ersetzt. Damit ist deren Struktur in der Nutzung vielseitiger flexibel. So kann hier Co-working auf unterschiedlichen Geschossen, in verschieden grossen Wohnungen angeboten werden.

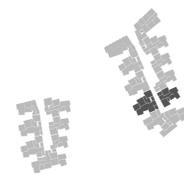
Die Attikawohnungen haben wir konsequent auf den Köpfen vorgesehen. Damit entsteht auf dem Dach ein weitere Form von Gemeinschaft: dörflich in ihrer Anordnung um den geteilten Hof.

Je Gebäude ist auf dem Dach eine allen Bewohnern gemeinschaftliche Dachterrasse vorgesehen.



Die Cluster-Wohnungen Die Konfiguration beider Häuser erlaubt unterschiedliche Cluster-Wohnungen. Im Sinne der Vielfalt im Angebot schlagen wir folgende drei vor:

- ein 4er-Cluster von 1-Zimmer-Einheiten in der Dachgemeinschaft vom grösseren Gebäude auf +5,
- ein 5er-Cluster von 1-Zimmer-Einheiten im +4 darunter,
- ein 4er-Cluster mit einer Zweizimmer-Einheit auf dem Dach +4 vom kleineren Gebäude.



Die Regelwohnungen nach Westen Die im Vergleich grösseren Wohnungen weisen einen öffentlichen Bereich aus, der sich vom Eingang bis zum Balkon über die Abfolge Küche - Essen - Wohnen erstreckt, in einer Vielfalt von Blicken und Lichtqualitäten. Ein Schlaftrakt bestehend aus zwei grosszügigen Zimmern, Bad und Ankleide ist parallel dazu aufgebaut.

Die Regelwohnungen nach Osten Die Konfiguration ist den Wohnungen nach Westen verwandt, jedoch ist der Koch-, Ess- und Wohnbereich ganz nach vorne gerückt um mehr von der Mittagssonne zu profitieren. In der Badeinheit, die den Massanforderungen nach Norm entspricht, schlagen wir ein Trennmöbel zwischen WC und Dusche vor – eine Praktikabilität und Standardfrage zugleich.



Dach **ca. 650 - 700mm**

- Platten / PV-Anlage auf extens. Begrünung 120 - 270mm
- Schutz, Drainage, Filterschicht 20mm
- Abdichtung bituminös, 2-lagig 10mm
- Gefälledämmung mineralisch 150 - 250mm
- Dampfbremse
- OSB-Platte 10mm
- Brettstapeldecke 200mm
- Luftdichtung
- Federbügel 27mm
- Gipskartonplatte 15mm

Aussenwand **400mm**

- Gipsfaserplatte 18mm
- OSB-Platte 15mm
- Holzständer, Wärmedämmung 280mm
- Gipsfaserplatte 15mm
- Hinterlüftung 45mm
- Holzschalung, Weisstanne druckimprägniert, geölt 22/27mm
- Dachränder, Fassadenbleche in Stahl feuerverzinkt

Fenster

- Holz-Aluminium Fenster, eloxiert
- 3-fach Isolierverglasung
- aussenliegender Sonnenschutz als Vertikal-Stoffmarkise

Innenwände

Liftschächte und Treppenhaus in Recycling-Beton (für Bemessung sind Statik / Schallschutz massgebend)

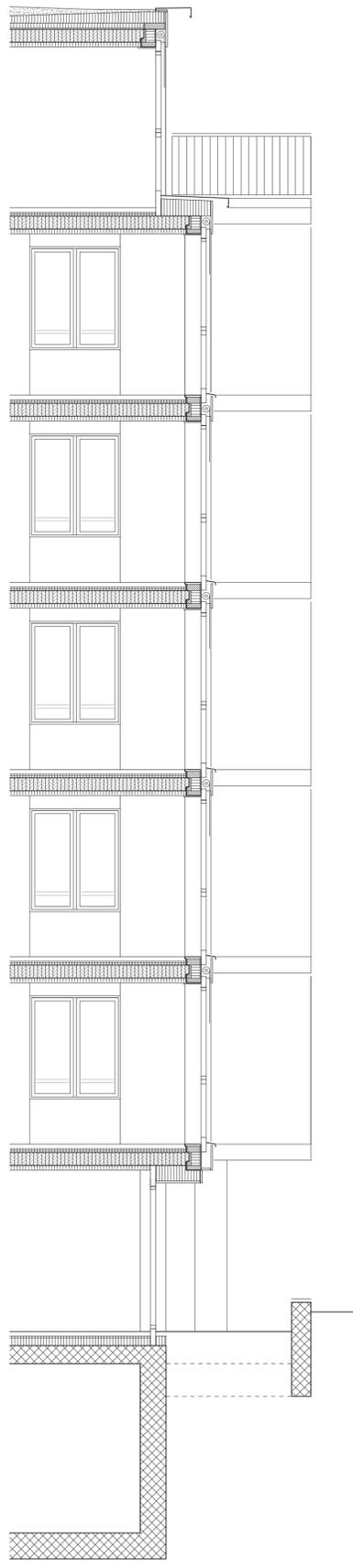
Innenwand tragend als vorfabriziertes Wandelement

- Innenputz, Spachtel auf Gipskartonplatte (am Bau) 15mm
- Gipsfaserplatte 15mm
- Ständer, a = Abstand XO/140mm
- (a und X nach Geschoss differenziert)
- Mineralfaserdämmung 80mm
- Gipsfaserplatte 15mm
- Gipskartonplatte, Spachtel, Innenputz (am Bau) 15mm

Innenwände nicht tragend sind dünner vorgesehen
Wohnungstrennwände sind zweischalig vorgesehen

Geschossdecke **400mm**

- Bodenbelag 15mm
- Estrich, Trennlage inkl. Bodenheizung / -kühlung 55mm
- Trittschalldämmung 27mm
- Schüttung gebunden, Installation 30mm
- Brettstapeldecke 200mm
- Gipsfaserplatte 18mm
- Hohlraumdämmung, Installation 40mm
- Gipskartonplatte 15mm



0 50 100 250 Fassade | 1:50

Konstruktion

- Untergeschosse im Terrain, Sockel, Parking, Liftkerne sowie Treppenhäuser grosses Gebäude: in Recycling-Stahlbeton
- übriger Hochbau: in Holzbauweise, Wände als Rahmenelemente als lineare Auflager für Holzstapeldecken mit geringen Spannweiten.
- Decken im Dachbereich als Holzstapeldecken, aussen überdämmt.
- Balkone: in Faserbeton vorfabriziert (zwei Grundtypen), als eigenes Tragwerk aufgetürmt und am Holzbau gesichert (wir folgen hier der Logik, die «weichen Teile» im Tragwerk einzusetzen (das geschützte Holzwerk) und die exponiertesten Teile «hart» auszubilden).

Fassade

- in Weisstanne (geringer Harzanteil) druckimprägniert (Lebenserwartung vergleichbar mit Eiche) und geölt (zusätzliche Schutz und Farbstabilisierung).
- Konstruktiver Holzschutz mit Verschleisstteilen (auswechselbare Holzteile) und/oder mit Blechabschlüssen (Vordachwirkung).

Mit der Druckimprägnierung wird nachhaltig und auf ökologische Weise eine hohe Lebenserwartung erreicht. Sie erlaubt im gleichen Zug eine farbliche Nuancierung: Das Holz halten wir aussen in dunklen Naturtönen und hellen es sukzessiv in die Tiefe des Gebäudes auf und pigmentieren es – damit wird die Wahrnehmung von Durchlässigkeit weiter verstärkt.

Nachhaltigkeit, Wohlbefinden Die Holzbauweise bietet gerade zu an, ökologische und nachhaltige Materialien geringer grauen Energie zu verwenden. Kältebrücken sind grundsätzlich entschärft – Konstruktion und Dämmschicht wirken zusammen für den winterlichen Wärmeschutz. Für den sommerlichen Wärmeschutz sind unterschiedliche Massnahmen vorgesehen:

- ein wirksamer äusserer Sonnenschutz (Markise),
- Dämmstoffe für eine längere Phasenverschiebung (Holzwerkstoffe, Steinwolle in Zusammenhang mit dem Brandschutz),
- Begrünte Dächer als Speichermasse
- und nicht zuletzt: die Möglichkeit der Querlüftung auch in Kleinwohnungen dank der günstigen Gebäudegeometrie.

Etaprierung Zwei Etappen bieten sich an: 1. Etappe mit dem kleineren Gebäude, inkl. Kindergarten, Luftschutz und den ersten drei Abschnitten der Tiefgarage; 2. Etappe mit dem grossen Gebäude und zwei weiteren Abschnitten der Tiefgarage.

Brandschutz

- Die Entfluchtung vom kleineren Gebäude erfolgt über das zentrale Treppenhaus im Erdgeschoss. Das Haus ist bis auf die Untergeschosse und den Liftschacht (Massivbauweise in Stahlbeton) in Holzbauweise erstellt. Die Treppenhauswände sind entsprechen in Qualität K 30-RF1 verkleidet.
- Die Entfluchtung vom grösseren Gebäude erfolgt über ein doppeltes gegenläufiges Treppenhaus im UG -2. Das Haus ist bis auf die Untergeschosse, den Liftschacht sowie das Doppeltreppenhaus (Massivbauweise in Stahlbeton) in Holzbauweise erstellt. Die Verkleidung der brennbaren Wände und Decken auf Korridorseite besteht aus einer Brandschutzplatte mit einem Feuerwiderstand von 30 Minuten.
- Parking: Das Parking ist in fünf Brandabschnitte von weniger als 600m2 unterteilt, deren Entfluchtung über ein Treppenhaus, die Zufahrtsrampe oder eine Ausstertreppe erfolgt.

Energie

- Die Wärmeerzeugung erfolgt über ein Erdspeicherfeld unter der Tiefgarage.
- Die Photovoltaikanlage ist dezentral auf den Dächern auf den Niveaus +4, +5 und +6 vorgesehen. Sie wird für den Eigenverbrauch der allgemeinen Anlagen verwendet, vor allem kann sie einen teil der elektrischen Energie für die Heizung liefern. 470m2 sind auf den Plänen ausgewiesen.

Haustechnik Die Haustechnik wird auf das Notwendige ausgelegt. Schon wegen der Holzbauweise sind vertikal übereinander angeordnete Schächte und der Verzicht auf Einlagen Voraussetzung. Eine kontrollierte Komfortlüftung ist nicht vorgesehen.

- Heizung: Die Wärmeerzeugung wird mittels einer Erdsondenwärmepumpe geplant. Eine Zentrale je Gebäude ist auf Niveau -2 vorgesehen.
- Lüftung: es wird eine einfache Abluftanlage für innenliegende Räume (Nasszellen) realisiert. Eine kontrollierte Lüftung ist nicht vorgesehen. Die Kellerräume und die Tiefgarage erhalten eine Abluftanlage.

